

ZUKUNFTSTAUGLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG IST EIN GEMEINSCHAFTSWERK

Die Assekuranz begegnet den sich veränderten Kundenbedürfnissen mit innovativen Lösungen und neuen Technologien. Für eine stete Weiterentwicklung braucht sie richtig geschultes Personal. Hand in Hand mit Fachexperten und Partnern schafft der Berufsverbandsverband der Versicherungswirtschaft (VBV) die dafür nötigen Rahmenbedingungen. Seit dem 1. April 2019 unter der Leitung des neuen Direktors Jürg Zellweger.

INTERVIEW: SELINA HAEFELIN



Jürg Zellweger, Direktor VBV

Jürg Zellweger, was war ausschlaggebend für Ihren Entscheid, die Stelle des VBV-Direktors anzunehmen?

In der Bildungspolitik bin ich zu Hause und bestens vernetzt. Ich habe in den vergangenen zehn Jahren beim Schweizerischen Arbeitgeberverband (SAV) das Ressort Bildung und berufliche Aus- und Weiterbildung verantwortet, was mir viel Freude bereitete. Der ausschlaggebende Grund für meine Zusage war die Perspektive, nach mehreren Jahren Bildungspolitik nun (Berufs-) Bildung selbst umzusetzen und mitzugestalten. Diese operative Tätigkeit kann ich mit strategischen Aufgaben verbinden.

Welches sind aus Ihrer Sicht die kommenden Herausforderungen für den VBV?

Die Assekuranz verändert sich und mit ihr die Anforderungen an die Fachleute von morgen. Der VBV ist

erfolgreich, wenn es weiterhin gelingt, in Zusammenarbeit mit der Branche rechtzeitig die benötigten zukunftstauglichen Kompetenzen zu ermitteln und deren professionellen Erwerb mit entsprechenden Aus- und Weiterbildungen zu fördern. Im Bereich der höheren Berufsbildung wird das Angebot daher erweitert, und jenes für Versicherungsvermittler wird mit Inhalten für Krankenversicherer und Broker angereichert. Im Bereich der Nachwuchsentwicklung engagieren wir uns im Verbund mit anderen Branchen im Projekt «Kaufleute 2022» in der Weiterentwicklung der kaufmännischen Grundbildung.

Wie beurteilen Sie die Ausrichtung des VBV?

Matthias Stettler hat den VBV während 30 Jahren wegweisend aufgebaut, stets auf Kurs gehalten und dabei stark auf das Milizsystem gesetzt. Das möchte ich mit Überzeugung weiterhin pflegen. Der Austausch mit den über 800 Fachleuten ist ein einmaliges Asset des VBV und sichert der Assekuranz praxisnahe Bildungsangebote. Das Engagement dieser Fachleute müssen wir wertschätzen und noch sichtbarer machen. Letztlich steuern wir die gesamte Ausrichtung des VBV über unsere Milizgremien, die sich aus Persönlichkeiten unserer Branche zusammensetzen. Das ist ein weite-

res Element, um rechtzeitig Trends zu erkennen und die Weichen richtig zu stellen.

Wie steht es um die Digitalisierung?

Der Verband arbeitet bereits an einer Reihe systemischer Vorkehrungen, um den sich verändernden Bedürfnissen hinsichtlich neuen Lernverhaltens mit neuen Lernformaten gerecht zu werden. Damit wollen wir die Individualisierung von Lernpfaden durch die Modularisierung von Qualifikationen und die Flexibilisierung der Lernformen und Lernorte weiter vorantreiben. Digitalisierung bedeutet auch immer raschere Veränderungen bei unseren Bildungspartnern. Der VBV muss daher in der Lage sein, mit der nötigen Agilität auch sein eigenes Geschäftsmodell anzupassen.

Wie beurteilen Sie die Revision des VAG?

Verbände, Partner und die Assekuranz sind sich einig: Im Sinne des Konsumentenschutzes und der dafür nötigen Transparenz ist die Verankerung einer nach einheitli-

chen, branchenspezifischen Mindeststandards ausgerichteten Aus- und Weiterbildungspflicht für alle Versicherungsvermittler/-innen mit entsprechender Nachweispflicht zwingend. Die Idee des lebenslangen Lernens ist keineswegs neu. Der VBV zertifiziert seit 2006 Versicherungsvermittler/-innen und führt seit 2015 das Aus- und Weiterbildungsregister Cicero als Eigeninitiative der Assekuranz. Die inzwischen 9000 registrierten Members verpflichten sich freiwillig zu einer jährlichen Aus- und Weiterbildungsleistung von rund zwei Arbeitstagen. Die Schweiz griff damit der EU vor; die 2018 in Kraft getretene IDD verpflichtet Intermediäre im europäischen Raum zur Weiterbildung in ähnlichem Umfang. Die Schweiz muss hier gleichziehen und eine Gesetzesgrundlage mit einheitlichen Vorgaben schaffen. Bei ihrer Umsetzung verfolgen wir ferner die Realisierung einer pragmatischen Lösung hinsichtlich der Pflicht, sich in einem einzigen Verzeichnis zu registrieren.

VBV-AGENDA

23.05.2019

STAPA 2019 in Bern

03.06.2019

Delegiertenversammlung mit Member-Forum VBV in Bern